

Pressekonferenz

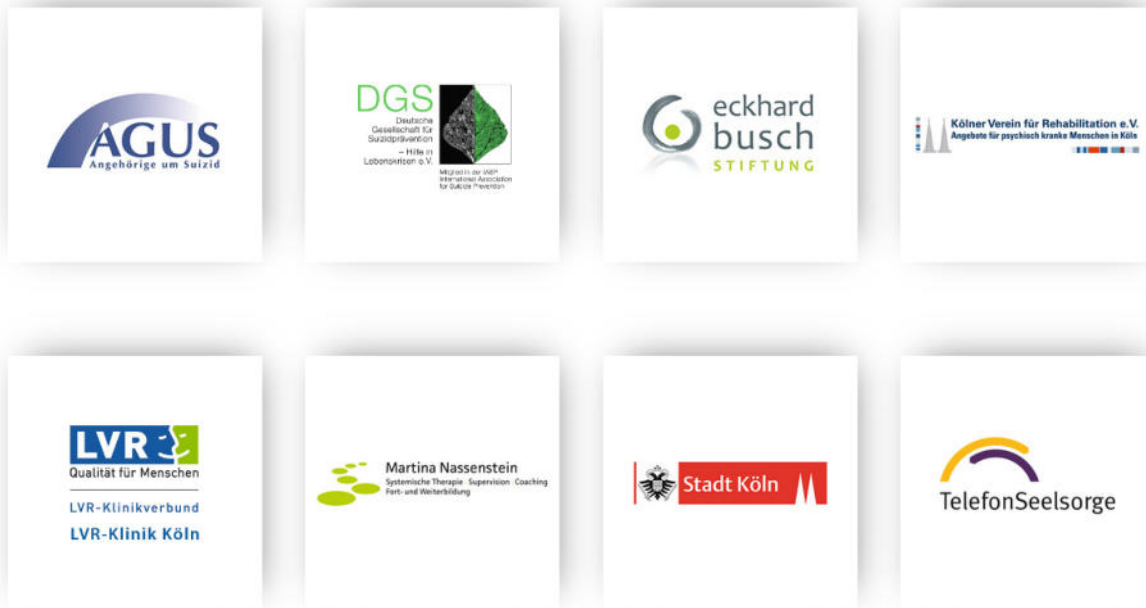
9. September 2020, 11:00 Uhr
Fritz Thyssen Stiftung, Köln

**Vorstellung des Kölner Netzwerks für Suizidprävention „überLEBENswert“
anlässlich des Welttags der Suizidprävention (jährlich am 10. September)**

- Vorstellung der Mitglieder des Netzwerks für Suizidprävention „überLEBENswert“
- Informationen über das Netzwerk: Geschichte und Entstehung
- Fact Sheet: Informationen zum Thema Suizidalität und Suizid / Corona und Suizidzahlen
- Welttag der Suizidprävention am 10. September
- Webseite: www.ueberlebenswert.de
- Veranstaltung „Kino zeigt Seele – Spezial“
- Anlagen:
 - Flyer des Kölner Netzwerks für Suizidprävention „überLEBENswert“
 - Flyer der Veranstaltung „Kino zeigt Seele – Spezial“

Information über das Kölner Netzwerk für Suizidprävention

Das Kölner Netzwerk „überLEBENswert“ ist an den Start gegangen. Es wurde 2019 gegründet und ist ein Zusammenschluss von derzeit acht Kölner Organisationen und Expert*innen aus dem Bereich seelische Gesundheit, Psychiatrie, Krisenhilfe sowie psychologische und psychiatrische Versorgung / Betreuung. Folgende Kooperationspartner*innen arbeiten im Netzwerk für Suizidprävention zusammen:



Für die LVR-Klinik Köln ist Frau Prof. Barbara Schneider, Chefärztin der LVR Klinik Köln und Vorstandsmitglied der Deutschen Gesellschaft für Suizidprävention (DGS) und Leitung des Nationalen Suizid-Präventions Programms (NaSPro) Teil des Kölner Netzwerks.

Hilfsangebote und Kontakte werden aufgezeigt, um Betroffene, Angehörige, die Öffentlichkeit sowie Berufsgruppen, die mit Suizidalität konfrontiert werden, darauf aufmerksam zu machen, wohin man sich wenden kann und wie man mit Suizidalität angemessen umgeht. So soll gleichzeitig zur Entstigmatisierung und damit zu einem offenen Umgang mit dem Thema beigetragen werden. Außerdem sollen wichtige Informationen gesammelt zur Verfügung stehen und ein niedrigschwelliger Zugang zu Hilfsangeboten geschaffen werden. Suizidprävention wird als Aufgabe der gesamten Gesellschaft betrachtet. Durch Aufklärungsveranstaltungen soll die oftmals tabuisierte Thematik der Suizidalität adressiert und das Stigma reduziert werden.

Das Kölner Netzwerk für Suizidprävention hat eine Homepage veröffentlicht: www.ueberlebenswert.de. Dort sind unter anderem Informationen zum Thema Suizid und Suizidalität für Betroffene, Angehörige, Expert*innen, Fachkräfte sowie für die allgemeine Öffentlichkeit zu finden, ebenso wie Hinweise zu Hilfsangeboten, aktuellen Veranstaltungen und Literaturtipps.

Fact Sheet

Suizid: Zahlen und Fakten

- Suizid gehört zu den 15 häufigsten Todesursachen weltweit.
- Mehr als 800.000 Menschen sterben jährlich weltweit durch Suizide. Dies entspricht einem Suizid alle 40 Sekunden.
- In der Altersgruppe von 15 - 29 Jahren ist Suizid die zweithäufigste Todesursache.
- In Deutschland sterben jährlich etwa 10.000 Menschen durch Suizid – mehr als durch Verkehrsunfälle, AIDS, illegale Drogen und Gewalttaten zusammen.
- 2018 sind in Deutschland 9.396 Menschen durch Suizid gestorben. Dies entspricht einem Suizid alle 53 Minuten.
- In Nordrhein-Westfalen sterben jährlich etwa 1.800 Menschen durch Suizid.
- In Köln waren es im Jahr 2017 83 Menschen.
- Die Anzahl der Suizidversuche in Deutschland wird jährlich auf etwa 100.000 geschätzt.
- Die Suizidrate bei Männern ist dreimal so hoch wie bei Frauen.
- Das Durchschnittsalter eines durch Suizid verstorbenen Menschen lag im Jahr 2017 bei 57,8 Jahren.
- Jede suizidale Handlung betrifft laut Schätzungen der Weltgesundheitsorganisation bis zu 23 weitere Personen (Angehörige, Freund*innen, Nachbar*innen, Kolleg*innen, Zeug*innen, ...).
 - Auch für diese Personen kann ein Suizid erhebliche Folgen haben:
 - ☞ *Psychologisches Trauma*
 - ☞ *Belastung durch Stigmatisierung*
 - ☞ *Erhöhtes Suizidrisiko*
 - ☞ *Erschwerte Trauerprozesse*
- Suizidalität ist ein Phänomen, das jeden Menschen betreffen kann und dem multikausale Ursachen zugrunde liegen.
- Suizidales Denken und Handeln ist keine grundsätzlich krankhafte Denk-, Erlebens- oder Verhaltensweise, sondern Ausdruck einer persönlichen Krise. Es handelt sich um eine Befindlichkeit, die im menschlichen Leben genauso existent sein kann, wie andere menschliche Befindlichkeiten, die das Leben begleiten können.
- Die häufigste psychiatrische Erkrankung von Menschen, die durch Suizid sterben, ist Depression.

Suizidprävention

- Durch Suizidprävention sollen Suizide – nicht nur bei unmittelbaren Risikogruppen – verhindert werden.
- Suizidprävention ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe.
- Strategien der Suizidprävention beinhalten u. a.:
 - Die Vermittlung von Wissen über psychische Erkrankungen und Krisen.
 - Aufklärung an Schulen.
 - Die Behandlung von depressiven Erkrankungen.
 - Eine Verhinderung des Zugangs zu Suizidmethoden (z. B. Waffen, Medikamente, Absichern von Gebäuden).
 - Eine spezielle Aus- und Weiterbildung von Berufsgruppen, die mit suizidgefährdeten Menschen konfrontiert werden.
 - Die Vermittlung von Richtlinien für die mediale Berichterstattung über Suizide.

Fehlannahmen über Suizid

- Wer von Suizid spricht, tut es nicht.
- Suizid wird ohne Vorwarnung begangen.
- Wer sich wirklich umbringen möchte, ist nicht aufzuhalten.
- Man sollte niemanden nach Suizidgedanken fragen, sonst bringt man ihn / sie erst auf den Gedanken, sich das Leben zu nehmen.
- Alle Menschen, die Suizid begehen, sind depressiv.
- Gedanken an Suizid sind selten.

Quellen:

Weltgesundheitsorganisation – Suizidprävention: Eine globale Herausforderung

- <https://apps.who.int/iris/bitstream/handle/10665/131056/9789241564779-ger.pdf?sequence=14&isAllowed=y>

Statistisches Bundesamt (Destatis)

- <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Gesundheit/Todesursachen/Tabellen/suizide.html>

Nationales Suizidpräventionsprogramm Deutschland (NaSPro)

- <https://www.suizidpraevention.de/informationen-ueber-suizid/>

COVID-19-Pandemie und Suizid

- Expert*innen für Suizidprävention gehen davon aus, dass die COVID-19-Pandemie bestimmte Risikofaktoren für Suizidalität verstärken kann:
 - Dazu zählen u. a. Ängste, Einsamkeit, „Social Distancing“ oder finanzielle Probleme.
- Es fehlen allerdings aktuell valide Daten, die eine Zu- oder Abnahme der Suizidzahlen belegen können.
- Hilfsangebote müssen gewährleistet werden, damit Menschen in Krisen während der Pandemie unterstützt werden können.

Telefonseelsorge Köln

2019

- Bei den beiden Kölner Telefonseelsorgestellen wurden im Jahr 2019 zusammen 22.560 Seelsorge- und Beratungsgespräche geführt (bei insgesamt 28.200 Anrufen). In etwa 2.050 Telefongesprächen ging es um das Thema Suizidalität. 1.400 Anrufer*innen sprachen über ihre eigenen Suizidgedanken, 200 Anrufer*innen über ihre eigenen Suizidabsichten, 228 Anrufer*innen über einen früheren Suizidversuch und 222 Anrufer*innen über den Suizid eines Anderen.
- **Dies bedeutet, dass im Jahr 2019 in etwa 9% der Seelsorge- und Beratungsgespräche Suizidalität in irgendeiner Form thematisiert wurde. Es gab über 2.000 Telefongespräche mit dem Themenschwerpunkt Suizidalität insgesamt und etwa 6 Telefongespräche zu diesem Thema pro Tag.**

2020

- Bei den beiden Kölner Telefonseelsorgestellen wurden im ersten Halbjahr 2020 zusammen ca. 11.800 Seelsorge- und Beratungsgespräche geführt. In etwa 1.000 Telefongesprächen ging es um das Thema Suizidalität.
- **Dies bedeutet, dass im ersten Halbjahr 2020 in etwa 9% der Seelsorge- und Beratungsgespräche Suizidalität in irgendeiner Form thematisiert wurde. Statistisch macht dies etwa 6 Telefongespräche zu diesem Thema pro Tag.**
- Insgesamt lässt sich festhalten, dass im Rahmen der Corona-Pandemie kein Anstieg des Themas Suizidalität in den Seelsorge- und Beratungsgesprächen zu verzeichnen ist. Dies zeigen auch die statistischen Daten der Bundesebene Telefonseelsorge.
- Dagegen ist festzuhalten, dass die Themen Ängste und Einsamkeit auf Bundesebene seit März / April 2020 häufiger thematisiert werden als zuvor.
- Außerdem ist ein leichter Anstieg des Themas Suizidalität in der Chat- und Mailberatung auf Bundesebene erkennbar.

Quellen:

Presseinformation Coronavirus-Erkrankung und Suizidalität

Stellungnahme des Nationalen Suizidpräventionsprogramms für Deutschland (NaSPro), der Deutschen Akademie für Suizidprävention (DASP) sowie der Deutschen Gesellschaft für Suizidprävention (DGS)

<https://www.naspro.de/dl/2020-03-27-Pressmitteilung-Corona.pdf>

Bundesstatistik Telefonseelsorge

Welttag der Suizidprävention

- Jährlich am 10. September.
- Aktuelles Motto: „Hand in Hand für Suizidprävention“.
- Der Welttag der Suizidprävention wird jedes Jahr veranstaltet.
- Zum ersten Mal geschah dies am 10. September 2003.
- Er wird von der International Association for Suicide Prevention (IASP) und der Weltgesundheitsorganisation (WHO) ausgerufen.
- Die Öffentlichkeit soll auf die immer noch tabuisierte Thematik der Suizidalität aufmerksam gemacht werden.
- Der 10. September ist auch ein Tag des Gedenkens an die durch Suizid Verstorbenen: Erfahrungen von Trauer und Verlust können unabhängig von einer religiösen Zugehörigkeit zum Ausdruck gebracht und miteinander geteilt werden.

Veranstaltungshinweise und weitere Informationen finden Sie unter:

www.welttag-suizidpraevention.de

Veranstaltung „Kino zeigt Seele – Spezial“

In einer Spezialausgabe von „Kino zeigt Seele“, der Filmserie rund um das Thema Psyche der Eckhard Busch Stiftung in Kooperation mit der Kinogesellschaft Köln, zeigt das Kölner Netzwerk für Suizidprävention den Film „Der letzte schöne Tag“ zum Thema Suizid und Trauer im familiären Kontext.

Das preisgekrönte Filmdrama „Der letzte schöne Tag“ von Johannes Fabrick schildert das Leben eines Vaters (Wotan Wilke Möhring) und seiner beiden Kinder, das nach dem Suizid der Ehefrau und Mutter auf eine harte Probe gestellt wird. Die Familie versucht nach dem Verlust mit ihrer Trauerarbeit und den alltäglichen Verpflichtungen zurecht zu kommen.

Im Anschluss an den Film wird es die Möglichkeit geben, mit den Mitgliedern des Netzwerks „überLEBENswert“ ins Gespräch zu kommen und Fragen an sie zu richten.

Zeit: 13. September 2020 um 18:00 Uhr

Ort: Filmforum des Museums Ludwig, Bischofsgartenstraße 1, 50667 Köln

Kartenreservierung: 0221 – 469 42 40 oder info@kinogesellschaftkoeln.de